

William Shakespeare *Richard the Kid & the King*



Karin Henkel inszeniert 2021 Shakespeares *Richard the Kid & the King* bei den Salzburger Festspielen. Foto: SF/Anne Zeuner

Mit *Richard III.* betritt eine der komplexesten Figuren der Theaterliteratur die Bühne: kaltblütig, hemmungslos, sadistisch und gleichzeitig heilsichtig, witzig, manipulativ und verführerisch. Er versteht es, die Menschen zu manipulieren und sich selbst zu inszenieren.

(SF, 5. März 2021) Zum ersten Mal steht diese charismatische Figur von William Shakespeare bei den Salzburger Festspielen auf der Bühne; des Autors, der im künstlerischen Schaffen von Max Reinhardt auch aufgrund seiner legendären Inszenierung von *Ein Sommernachtstraum* einen unangefochten wichtigen Platz einnimmt. Inszeniert wird ***Richard the Kid & the King*** von Karin Henkel, die 2017 bei den Salzburger Festspielen einen riesigen Erfolg mit Gerhart Hauptmanns *Rose Bernd* feierte.

Karin Henkel macht die Shakespeare'schen Königsdramen *Heinrich VI.* und *Richard III.* zum Ausgangspunkt ihrer Inszenierung. In *Richard the Kid*, dem ersten Teil des Abends, richtet sie den Fokus auf die Kindheit und die Familiengeschichte Richards, die verrohte Zeit vor seiner Machtergreifung. Seit Jahren liefern sich die Häuser York und Lancaster erbitterte und blutige Schlachten um die englische Herrschaft, die sogenannten „Rosenkriege“. In *Richard the King*, dem zweiten Teil des Abends, befasst sich Karin Henkel mit dem politischen Umfeld des berühmt-berüchtigten Machthabers. Zahlreiche Fragen werden dabei aufgeworfen: Warum spielen alle mit, obwohl sie um die Lügen und das falsche Spiel Richards wissen? Wie gelingt Richard der zynische Spagat, die Menschen einerseits aufs Tiefste zu verabscheuen, sie andererseits aber doch für seine Zwecke zu gewinnen?

Lina Beckmann, die für ihre *Rose Bernd* 2017 bei den Salzburger Festspielen gefeiert wurde, übernimmt die Titelrolle. In weiteren Rollen sind Kristof Van Boven, Sachiko Hara, Paul Herwig, Alexander Maria Schmidt, Maik Solbach, Kate Strong, Bettina Stucky und Michael

Weber zu sehen. Die Premiere der Koproduktion mit dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg findet am 25. Juli auf der Perner-Insel in Hallein statt.

Frau Henkel, Shakespeares Richard III. kommt erstmals in der Geschichte der Festspiele auf die Bühne. Worum geht es für Sie in dem Stück, was sind für Sie die wichtigsten Aspekte?

Eine für mich zentrale Frage des Stückes ist: Wie instabil ist eine Gesellschaft, die einem Tyrannen die Herrschaft überlässt? Wie kann es passieren, dass ein Mensch an die Macht kommt, von dem alle wissen, dass er eine despotische Herrschaft führen wird. Das Interessante ist vor allem, welche Rolle die Mittäter dabei spielen und warum sie überhaupt zu Mittätern werden. Richard lügt, er ist ein Verbrecher. Das ist für alle offensichtlich und jeder weiß, dass die Zeiten unter ihm gefährlich werden. Dennoch sind sie verführbar. Aus welchem Grund ist das so? Das ist gleichermaßen das Spannende und Erschreckende an dem Stück. Ich denke, seine Anhänger profitieren von der Situation und lassen sich daher verführen. Die ihn umgebenden Charaktere sind nicht weniger roh oder brutal als Richard selbst. „Ich bin ein Dreckskerl. Jeder weiß das“ – Natürlich ist Richard der Hauptschurke, viele seiner Mitspieler stehen ihm aber im bösen Willen in nichts nach! Alle Figuren in dem Stück sind Opfer und Täter zugleich. Das betrifft auch Richard. In seiner Kindheit muss er vieles erleiden. Er wächst während eines nicht enden wollenden Bürgerkriegs auf, erlebt blutige Brutalität hautnah und muss von klein auf viele Demütigungen einstecken - nicht zuletzt von seiner eigenen Mutter. Schon als Jugendlicher träumt er davon sich eine Machtposition zu erkämpfen und verfolgt ab da dieses Ziel konsequent.

Zentral ist auch die Frage, ob es im Vorfeld nicht vermeidbar gewesen wäre, dass dieser narzisstische, rohe, brutale, von Hass geprägte, moralisch indiskutable Mensch es schafft, eine Machtposition zu bekommen.



Aber Richard III. ist nicht nur schlecht, er ist auch oft heilsichtig, witzig, und verführerisch. Er ist eine der vielschichtigsten Figuren der Theaterliteratur. Er versteht es, die Menschen zu manipulieren und sich selbst zu inszenieren. Warum besetzen Sie Richard III. mit einer Frau?

Das liegt vor allem an der Schauspielerin Lina Beckmann, die eine unglaubliche Bandbreite aufweisen kann. Witz, eine große Tragik, gleichzeitig Klugheit, Schnelligkeit und Verwandlungsfähigkeit – all das braucht ein/e Richarddarsteller/in. Richard verbündet sich mit dem Zuschauer. Er kündigt immer vorher an, was er machen wird, welche Strategie er anlegt, um die Mitmenschen zu verführen. Auch ich als Zuschauer werde von ihm verführt, selbst seine grausamsten Gedanken und Gelüste mitzugehen.

Ich sehe Richard weder als Mann noch als Frau, die Rolle ist geschlechtslos beschrieben. Er ist eine Kröte – das sagt er von sich selbst. Er hat alle Klischeeattribute der Männlichkeit abgegeben. Auch körperlich beschreibt sich Richard als



100 JAHRE

SALZBURGER FESTSPIELE
17. Juli – 31. August 2021

deformierten Menschen, der so etwas wie Liebe oder Sexualität nie kennengelernt hat. Er kennt keine Zuneigung und kann selbst auch keine Liebe geben. Er behauptet von sich, er sei das mitleidloseste und liebloseste Wesen, was es überhaupt gibt. Er nennt sich Wesen, er nennt sich nie Mann. Fast immer wird diese Theaterfigur natürlich von einem Mann gespielt, um so spannender, die Rolle nun mit einer Frau zu besetzen. Im Übrigen gibt es in unserer Aufführung - wie in vielen meiner Inszenierungen - mehrere Figuren, die nicht geschlechtsspezifisch besetzt sind.

Wie wichtig ist Ihnen Kontinuität in Hinblick auf Schauspielerinnen und Schauspieler, Ihr künstlerisches Team, die Theater, in denen Sie inszenieren?

Mir ist Kontinuität sehr wichtig! Es geht einerseits um Vertrautheit, und es ist natürlich auch zeitsparend, wenn man sich gut kennt. Radikalität ist eher möglich, denn man versucht gemeinsam, immer noch einen Schritt weiter zu gehen, probiert mehr aus, ist mutiger. Die Arbeit hört nicht auf mit einem Produktionsende. Kennt man seine Partner schon gut, ist es nicht immer nötig, wieder von vorne anzufangen. Das schätze ich unglaublich. Ich bin also sehr treu; was die Schauspieler angeht, das Team und die Häuser, in denen ich arbeite.

In welchen Zeiten leben wir, dass so etwas überhaupt möglich ist?

Wie instabil ist eine Gesellschaft, die einem
Tyrannen die Herrschaft überlässt?

2018 sind Sie mit dem Theaterpreis Berlin ausgezeichnet worden, die Jury begründete unter anderem, dass Sie in Ihren Inszenierungen konsequent die Grundbedingungen sozialen Zusammenlebens untersuchen. In einem Interview sagten Sie, es gehe im Theater nicht darum, ein Maß einzuhalten, sondern Grenzen zu überschreiten, immer wieder zu überraschen. Theater dürfe laut sein, grell, brutal und widersprüchlich. Wie sehen Sie selbst Ihre Arbeit? Wie wählen Sie Ihre Stoffe? Wie ist Ihre Herangehensweise an eine neue Regie-Arbeit?

Das ist sehr unterschiedlich, aber oftmals hat es mit den Schauspielern zu tun. Genau wie in diesem Fall: Ich wusste bereits im Vorfeld, dass Lina Beckmann als Richard III. eine solche Verführungskraft und Spiellust hat, dass es für die Stückwahl ausschlaggebend war. Und ich gehe natürlich auch von den Inhalten des Textes aus. Die Frage, die wir uns bei der Stücksuche stellen, lautet: Was für gesellschaftliche und politische Strukturen oder philosophische Themen treiben uns im Moment um. Die Welt, die wir dann auf der Bühne erschaffen, muss aber kein Abbild unserer Realität sein, doch die Motivationen, Ängste und Sehnsüchte der Figuren sollten wir aus dem Leben kennen. Auf der Bühne darf man Situationen unbedingt zuspitzen und ins Extrem treiben.



100 JAHRE

SALZBURGER FESTSPIELE
17. Juli – 31. August 2021

Sie inszenieren erneut auf der Perner-Insel – inwiefern spielt der Ort eine Rolle bei der Erarbeitung des Stückes?

Es spielt eine große Rolle, wo man inszeniert, da die Räumlichkeiten immer andere Voraussetzungen mit sich bringen. Aber eine größere Rolle spielt für mich, mit welchen Menschen, Künstlern ich zusammenarbeite. Die Stadt an sich ist für mich nicht so greifbar, besonders, wenn es ein Festival ist, bei dem viele Menschen von außerhalb anreisen. Der Bühnenraum an sich ist aber sehr wichtig. In Hallein etwa findet man eine große industrielle Halle vor im Gegensatz zu einem klassischen Theaterraum mit einem Portal und einem Foyer. Das wirkt sich nicht nur auf die Form und die Spielweise aus, sondern auch auf den Inhalt und auf die Wahrnehmung.

Ihre Festspiel-Inszenierung 2017 von Hauptmanns Rose Bernd wurde von Publikum und Kritikern hoch gelobt. Freuen Sie sich nach Salzburg zurückzukehren? Welche Erinnerungen sind Ihnen präsent, wenn Sie an Ihre Zeit bei den Salzburger Festspielen denken?

Ich habe sehr gute Erinnerungen an die Salzburger Festspiele und sehr gute Erinnerungen an Hallein. Dort ist man eher abgeschieden vom Trubel der Innenstadt von Salzburg. Mir stand hier vor drei Jahren ein wundervolles Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung, die unsere Arbeit zu 100 Prozent unterstützt haben. Ich kann sagen: Ich habe mich richtig gesehnt nach dem Wiedersehen 2020.

Ursprünglich war die Inszenierung von Richard III. für 2020 geplant. Durch die Corona-Pandemie musste sie verschoben werden auf 2021. Sie waren in dieser Zeit nicht untätig und haben Ihr Konzept überarbeitet und erweitert, so dass wir nicht nur Shakespeares Richard III. zu sehen bekommen, sondern Sie es außerdem mit Heinrich VI. verbinden. Können Sie uns mitnehmen auf den Weg dieser Entwicklung?

Als uns Salzburg für den Sommer 2020 absagen musste wegen Corona, hatte das Hamburger Schauspielhaus darum gebeten, die dort für Oktober geplante Premiere dennoch zu halten. Als Lösung war gedacht, dass wir den Abend zweiteilen: *Richard the Kid* und *Richard the King*. Der erste Teil sollte in Hamburg Premiere haben, der zweite bei den Salzburger Festspielen. Leider konnte die Hamburger Aufführung nicht stattfinden – nein, nicht wegen Corona, sondern weil sich Lina Beckmann bei den Proben die Achillessehne gerissen hat.

In Salzburg erzählen wir jetzt *Richard the Kid* und *Richard the King* an einem Abend, von der Kindheit über Richards Herrschaft bis zu seinem Tod.



100 JAHRE

SALZBURGER FESTSPIELE
17. Juli – 31. August 2021

Fotoservice: <https://www.salzburgerfestspiele.at/fotoservice/richard-iii>

Lina Beckmann. © Jeanne Degraa

William Shakespeare (1564 - 1616)

RICHARD THE KID & THE KING

nach William Shakespeare (1564-1616) mit Texten von Tom Lanoye (* 1958)

Neuinszenierung

Premiere: 25. Juli

7 weitere Vorstellungen bis 5. August

Perner-Insel, Hallein

Karin Henkel Regie

Katrin Brack Bühne

Klaus Bruns Kostüme

Arvild J. Baud Musik

Rainer Casper Licht

Sybille Meier, Andrea Schwieter Dramaturgie

Mit

Lina Beckmann, Kristof Van Boven, Sachiko Hara, Paul Herwig, Alexander Maria Schmidt, Maik Solbach, Kate Strong, Bettina Stucky, Michael Weber

Koproduktion mit dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg

Weitere Informationen: <https://www.salzburgerfestspiele.at/p/richard-the-kid-the-king>